

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 64.

Mittwoch, den 5. März.

1834.

Bekanntmachung,

eine Eisenbahn im Königreiche Sachsen betreffend.

Dem Königlichen Hohen Ministerium des Innern ist der so vielfach besprochene Wunsch nach einer als Privatunternehmung unter dem Schutze der Staatsregierung anzulegenden Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig in einem Memorial, von mehreren Hundert unsrer Herren Mitbürger unterzeichnet, dargelegt worden; auch haben wir ein uns als sachgemäß erschienenenes Gesuch nebst einem solchen der Herren Stadiverordneten an jene Hohe Stelle gelangen lassen. Ueber den dormaligen Stand dieser Angelegenheit sind wir nun, nach einer uns vom Königlichen Regierungsbevollmächtigten Herrn Hof- und Justizrath von Langenn zugegangenen Mittheilung und Aufforderung, den Interessenten Eröffnung zu thun entschlossen.

Wir glauben dies in einer Versammlung zweckmäßig bewirken zu können und setzen dazu

den 17. März 1834

hierdurch fest. Deshalb veranlassen wir nicht nur die sämtlichen Herren Unterzeichner obigen Memorials, sondern auch alle andere Personen, welche sich denselben zur möglichsten Beförderung des Unternehmens einer Eisenbahn anzuschließen gesonnen sind,

an diesem Tage Vormittags Punkt 10 Uhr

im Saale des Börsegebäudes persönlich sich einzufinden.

Der in dieser Versammlung zu vernehmende Vortrag betrifft insbesondere auch die Art der Wahl eines Ausschusses, welcher zum weitem Verfolg der Sache sich nothwendig macht.

Uebrigens werden die Herren Unterzeichner obigen Memorials unsre Voraussetzung als den Umständen angemessen anerkennen, daß nämlich, wer von ihnen an diesem Tage sich persönlich nicht einfindet, den von der Mehrheit der Anwesenden zu fassenden Beschluß über die Art der Wahl des Ausschusses auch als den seinigen stillschweigend erklärt habe.

Leipzig, den 4. März 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Friedrich Müller, Stadtrath.

Die Todtenhand.

(Fortsetzung.)

Indeß nun David in der Zwischenzeit seine kaufmännischen Geschäfte besorgte, und theils selbst mehrere Reisen unternahm, theils seinen alten Schreiber oft verschickte, und Thomas sich mit seiner Gattin kummervoll nach einer andern Wohnung umsah, beschäftigten sich die beiden Kinder des letztern, Joseph und Uda, viel mit den drei armen Negerclaven, die der reiche Onkel mitgebracht hatte. Zwei von ihnen mußten die niedrigsten Dienste verrichten, und wurden von dem alten Schreiber des Abends jedesmal in jene Kammer auf dem Hofe eingeschlossen. Der dritte von ihnen, mit Namen Tuaro, genoß ein größeres Vertrauen, bediente ausschließlich seinen Herrn, und

bewohnte neben der Stube des Schreibers ein eignes Kämmerchen im Bohnhause. Die menschliche, theilnehmende Behandlung, die sie in Thomas Familie fanden, fiel wie ein milder Sonnenstrahl in ihre kalte Nacht, und mit einer kräftigen, unbeschreiblich innigen Liebe, hingen sie sich vorzüglich an die beiden Kinder. Tuaro sprach deutsch, und durch ihn erfuhren sie gar viele schauerhafte Beispiele von der Härte und Grausamkeit ihres Oheims. Der alte Schreiber war früherhin Sclavenvogt gewesen, und nur, weil er sich in unmenschlicher Behandlung und listigem Ankaufe der Sclaven ausgezeichnet, von seinem Herrn zu diesem höhern Posten erhoben worden. Der Tag ihrer Abreise nach Europa, versicherte Tuaro, sey der größte Festtag in der ganzen Pflanzung gewesen, denn

David's Sohn, ein guter, menschlicher Jüngling, habe einstweilen des harten Vaters Regiment übernommen.

Obgleich die weichen Herzen der Kinder von diesen Erzählungen tief erschüttert und verletzt wurden, so drangen sie dennoch in den Reger, ihnen nichts zu verschweigen, denn sie hatten wohl bemerkt, daß er, trotz der mancherlei Vorzüge, die er vor den beiden andern Slaven genoß, dennoch in viel trüberer Stimmung beharrte, als jener. Tuaro zögerte auch nicht, den gutmüthigen Kindern sein ganzes Herz aufzuschließen, und erzählte folgendes:

„Dort, wo die Sonne die Erde lieber hat, weil sie sie inniger erwärmt, als hier, und wo die Menschen alle meine dunkle Farbe tragen, dort ist meine Heimath. Ach! es war so freundlich und schön in den kleinen Hütten, in den großen Wäldern, an den rauschenden Strömen, an dem Ufer des Meeres. Ich hatte auch Kellern und Geschwister, ich besaß auch ein eignes Hüttchen, zwar leicht gebaut, wie das Nest eines Vogels, aber auch wie dies die Freistatt der Liebe, und ein Weib war mein, mir theurer als mein Leben, meine Gumilla. O hättet Ihr sie nur gekannt, wie lieblich sie war! Solch ein volles, freundliches Antlitz, mit dem dunkeln Sammet unsrer Farbe überzogen, ist gar schön. Da sieht man nicht die vielen wechselnden Schatten, wie in den Gesichtern der weißen Menschen, nein! da stehen die bligenden Augen wie Sterne, und die rothen Lippen wie die Streifen der Morgenröthe am Himmel der Nacht. — Wir liebten uns beide so innig, wir waren so reich und glücklich in unsrer Armuth und Einfachheit. Da trug das Meer große fremde Schiffe an unsre Küste. Neugierig eilten wir, sie zu beschauen, bewirtheten gutmüthig die weißen Fremdlinge, und ließen uns für ihre elenden Kleinigkeiten, die wir für große Schätze hielten, in einen Tauschhandel mit ihnen ein. Ich befand mich einst, mit vielen meiner Landsleute, eben deshalb auf den Schiffen, und stand mit meiner Gumilla an einer Küste voll Glaskorallen, um ihr den schönsten Schmuck auszuwählen; da erhob sich plötzlich ein gräßlicher Lärm. Die Weißen hatten die Anker gehoben und zu den Waffen gegriffen und drangen auf uns ein, um sich unsrer zu bemächtigen. Wir waren wehrlos, zu sehr überrascht, und wurden leicht überwältigt. Man band uns die Hände und stieß uns hinunter in den finstersten Raum des Schiffs. — Lebe wohl, Vaterland! ich habe dich nicht wieder gesehen! — Ich will Euch nichts von

der langen schrecklichen Nacht erzählen, die auf uns lag, während Gottes Sonne für jene Menschen oft aus dem Meere aufstieg.“

„Wir wurden nach langer Fahrt endlich wieder an das Tageslicht hinauf gezogen, doch nur, um auf den Slavenmarkt geschleppt und dort verkauft zu werden. — Wir sahen, wie Mann und Weib hier aus einander gerissen und an verschiedene Käufer verhandelt wurden, und zitterten vor einem gleichen Schicksale. Doch es schien uns besser beschieden; mein jetziger Herr kam und kaufte uns beide.“

„Unter den Peitschenhieben des alten Schreibers, der damals noch Slavenvogt war, lernten wir die schwerste Arbeit. Denkt Euch nur, ich mußte oft Zeuge seyn, wenn Gumilla grausam geschlagen wurde, und dennoch waren wir glücklich vor allen andern, denn wir liebten uns und waren nicht getrennt.“

„Meine Gumilla gebar mir endlich eine Tochter. Als ich, vor Freude weinend, das Kind am Herzen hielt, ahnete ich nicht, daß dieses schuldlose Wesen unser letztes Glück zertrümmern würde. Mein Weib blieb seit der schweren Stunde der Geburt schwach und kränklich, und unter den harten Arbeiten, zu denen sie dennoch schonungslos angetrieben wurde, schwand ihre Gesundheit immer mehr. Was menschliche Kräfte gestatten, nahm ich auf mich, was die Liebe vermag, habe ich für sie gethan. Aber dies genügte unserm Tyrannen nicht; er entfernte Gumilla von mir, und gab sie unter bessere Pflege, um die kränkliche Mutter mit ihrem schwächlichen Kinde auf dem nächsten Slavenmarke noch vortheilhaft genug zu verkaufen. Ich aber hoffte doch durch Ergebung das kalte Herz zu rühren, ich drängte mich an die schwersten Arbeiten, ich ließ mir Tag und Nacht keine Ruhe, ich lernte Eure Sprache, und als bei grausamer Mißhandlung einiger neuen Slaven diese über den Herrn herfielen und ihn erwürgen wollten, rettete ich ihm das Leben. — Er sah mich lange erstaunt an, reichte mir dann die Hand und sprach: Tuaro, ich danke dir! Du sollst von jetzt an mein Leibslave seyn und es gut haben!“

„Da umschlang ich seine Knie und rief: O, ich will ja arbeiten, mehr als alle, und es nicht gut haben, aber gib mir nur meine Gumilla wieder! Doch er kehrte mir kalt den Rücken und sagte: Das kann nicht seyn! Ich will dir wohl ein gesunderes

Weib geben; Gumilla ist mit dem elenden Kinde ja schon verkauft!"

Lvaro schlug die Hände vor die Augen: „Habt Ihr es gehört?“ schrie er dann mit furchtbarer Stimme: „sie war verkauft!“ — und hiermit warf er sich zur Erde und heulte laut, und als die Kinder mit ihm weinten und ihn liebkoften, drückte er sie an seine Brust und rief: „Ja Euch hab' ich lieb, Ihr seyd gut wie Gumilla! und für Euer Glück wollte ich in den Tod gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Weg nach Schleußig.

Schon oft ist der Wunsch laut geworden, daß von denen, denen es obliegt, Etwas für den Weg nach Schleußig, über die sogenannte Sauweide, gethan werden möge, da er beim schlechten Wetter und nach anhaltendem Regen gar nicht, und auch sonst, wenn nicht anhaltende Trockenheit gewesen ist, nur mit Mühe begangen werden kann.*) So wollte am vergangenen Sonntage (den 2. März) eine Gesell-

*) Man ist, wie wir hören, bereits mit der Besserung dieses Weges beschäftigt. D. Red.

Redacteur: D. A. Barkhausen.

schaft, bei welcher sich auch Damen befanden, diesen Weg nach Schleußig gehen; aber er war so kothig und morastig, daß es nicht ohne Unannehmlichkeit und Gefahr geschehen konnte. Es ist daher, wenn man auch die Nothwendigkeit (die sich indes für alle über Schleußig liegende Dorfschaften offen zu Tage legt), für jenen Weg Etwas zu thun, verkennen will, jedenfalls die Rücksicht auf Nützlichkeit und Bortheil, den eine dießfallige Verbesserung gewähren würde, nicht aus den Augen zu setzen; und diese Rücksicht muß unläugbar mehr in's Auge gefaßt werden, als die Sorge für bloße Unannehmlichkeit und Vergnügen.

Wie verlautet, soll im Werke seyn, im sogenannten wilden Rosenthal eine Aenderung vorzunehmen, die, so viel wir einsehen, nur Sache der Unannehmlichkeit und des Vergnügens seyn könnte; und da müssen wir, Alles andere hierbei ganz außer Augen lassend, denn doch offen gestehen, daß die Sorge für Besserung des Weges nach Schleußig nothwendiger, verdienstlicher und ehrender sey, als diese für das Rosenthal. Wenigstens bleibt es eine Schande für Leipzig, daß in dessen Nähe ein Weg ist, wie der nach Schleußig. Erst thue man das Nöthige und Allgemeinnützliche; dann das, was nur Sache der Unannehmlichkeit ist!

Häuser = Verkauf.

Die beiden ursprünglich für Cholera Kranke und Reconvallescenten bestimmten, vor dem Sandthore allhier befindlichen Häuser sollen unter der Bedingung, daß dieselben, welche besonders für Dorfbewohner sich eignen, abgetragen und fortgeschafft werden, mittelst Meistgebots, wobei man sich jedoch die Auswahl unter den Licitanten, so wie jede andre Verfügung, vorbehält,

den 8. April dieses Jahres verkauft werden. Kauflustige haben sich daher spätestens bis um 11 Uhr gedachten Tages bei hiesiger Rathsstube anzumelden, ihre Gebote zu thun und sich weiterer Benachrichtigung zu gewärtigen. Leipzig, den 25. Februar 1834. Der Rath der Stadt Leipzig. Friedrich Müller, Stadtrath.

Verpachtung.

Der am Eingange in das Rosenthal befindliche, seither von der verw. Fr. Exterin zur Aufstellung der sogenannten Eisbude benutzte Platz soll von Ostern d. J. an, nach Befinden auf mehrere Jahre, zu einem gleichen Etablissement, wie das der genannten Exterin gewesen, mittelst Meistgebots, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder andern Verfügung, verpachtet werden. Pachtlustige haben sich daher

den 18ten d. M., als im anberaumten Bietungstermine, bei hiesiger Rathsstube spätestens bis um 11 Uhr einzufinden, ihre Gebote vor der deshalb beauftragten Deputation abzugeben und sich weiterer Benachrichtigung zu gewärtigen. Leipzig, den 25. Februar 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig. Friedrich Müller, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Ein muthmaßlich entwendeter, silberner Kaffeelöffel befindet sich seit dem 9. v. M. in unsrer Verwahrung.

Da der rechtmäßige Eigenthümer bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist, so fordern wir alle diejenigen, welche sich dießfalls zu legitimiren vermögen, hierdurch auf, sich bei uns ungesäumt zu melden. Leipzig, den 8. März 1834.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig. Stengel.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei einem wegen zwecklosen Umhertreibens allhier zur Haft gekommenen Dienstknechte ist ein ziemlich neuer an die Hinteraxe eines Fuhrmannswagens gehöriger Schmutzdeckel gefunden worden, über dessen Erwerb der Inhabstat sich auszuweisen nicht vermag.

Wir machen daher solches hierdurch bekannt und fordern den Eigenthümer dieses Deckels auf, sich deshalb ungesäumt bei uns zu melden. Leipzig, den 4. März 1834.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.
Stengel.

T h e a t e r d e r S t a d t L e i p z i g.

Heute, den 5. März: Er mengt sich in Alles, Lustspiel von Jünger. Hierauf: Der Pole und sein Kind, Liederspiel von A. Forging.

Freitag, den 7. März: Robert der Teufel, große romantische Oper von Meyerbeer.


Concert-Anzeige. Achtzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, morgen, den 6. März. Erster Theil: 1) Symphonie von Ries. (No. 2.) 2) Scene und Arie, aus *Così fan tutte*, von Mozart, gesungen von Dem. Grabau. 3) Rondo alla Polacca, aus dem letzten Guitarre-Concert von Mauro Giuliani, in D, vorgetragen von Herrn J. N. v. Bobrowicz. 4) Scene, Duett und Ensemble mit Chor, aus *I Fuor' usciti*, von Paer. Die Solo-Partieen werden gesungen von Dem. Anschütz, Herrn Blume, Herrn Schmidt, Herrn Kressner und Herrn Bode. — Zweiter Theil: 5) Violin-Concert von E. Grund, vorgetragen von Herrn Uhlrich. 6) Ouverture und Introduction der Oper: *W. Tell*, v. Rossini. Die Solo-Partieen haben Dem. Grabau, Dem. Anschütz, die Herren Schmidt, Blume, Kressner u. Bode.

Orgel-Concert. Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter in der Peterskirche Mittwoch, den 12. dieses, ein Orgel-Concert zu geben die Ehre haben. Der Ertrag ist, in der Hoffnung freundlicher Theilnahme, zum Besten abgehender Schüler aus der hiesigen Armenschule bestimmt. Billets à 8 Gr. sind in der Expedition des Tageblatts, so wie in den Musikalienhandlungen der Herren Prost-Kistner und Hofmeister zu erhalten. Anfang um 3 Uhr.
Carl Ferdinand Becker, Organist.

W a a r e n - A u c t i o n a u f d e r B ö r s e z u L e i p z i g.

Am 10. März 1834 u. f., von 9 bis 11 und 2 bis 5 Uhr, wird man mehrere Partieen Waare, namentlich eine große Quantität ausgezeichnet schöne franzöf. Papier-Tapeten, Steingut, Glas- und lackirte Waaren, sassianene Brieftaschen, Wiener Bleistifte, wohlriechende Seifen, Damenstrümpfe, vergoldete Knöpfe, Klapphüte von Filz, Rum, weißen Rheinwein und rothen Franzwein, auch andere franzöf. Weine, Alles in Gebinden, ferner Lackmus, endlich Cigarren, auf der Börse allhier gegen Baarzahlung in preuß. Cour. öffentlich versteigern.

Leipzig, am 27. Februar 1834. Das Börsen-Secretariat daselbst.

 Der Katalog darüber ist beim Börsenschließer Herrn Eichel auf der Börse, oder Klostersgasse Nr. 163 zu bekommen.

N u s s h o l z - A u c t i o n.

Dienstag, den 11. März, früh um 10 Uhr, sollen in dem Busche bei dem Rittergute Lemsel eine Partie Nussholzstämme, als Eschen und Birken, die sich zu allen Stellmacher-Arbeiten eignen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Auktion betreffend. Der Katalog zur bevorstehenden Gewandhaus-Auktion wird am 8. März geschlossen.
Ferdinand Förster.

Empfehlung. Manuscripte und alle andere Schreibereien werden von Unterzeichnetem deutlich, correct und schnell copirt; auch schreibt er fortwährend Briefe, versfertigt Aufsätze und Annoncen, zieht Rechnungen aus u. s. w. und wird das durch strenge Verschwiegenheit und prompte Besorgung bereits erworbenen Vertrauens sich auch für die Folge zu sichern bemüht seyn.

M. Kurzrey, Nr. 807 (Fabrik), zweite Etage.

Empfehlung. Alle Arten große und kleine Handlungs- und Notizbücher, Strazzen, Register, diverse Rechnungen ic. linirt zu jeder Zeit gut und billig G. Frenkel, am alten Neumarkt Nr. 659, auch stets blaue, rothe, schwarze Tinten- oder Bleistift-Querlinien, genau nach Muster.

Verkauf. Ein elegantes Wiener Pianoforte, erst vor kurzer Zeit für 350 Thlr. gekauft, soll Veränderung halber für 160 Thlr. verkauft werden und ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Verkauf. Sparsam und reinlich brennende Herrnhuter Lichter mit gedrehten Dochten und beste trockne Waschseife empfiehlt

die Materialwaaren- und Tabakhandlung von Gustav Rus,
Grimm. Gasse Nr. 758, Herrn Conditor Felsche gegenüber.

Verkauf. Feinste weiße Sommerstärke, f. Nördlinger Leim und fein gestoßenen Alaun für die Herren Buchbinder empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gustav Rus, Grimm. Gasse Nr. 758.

Verkauf. Zwei Gewehre für Communalgardisten sind billig zu verkaufen in der Fleischergasse Nr. 226.

Verkauf. 150 Centner gutes Heu liegen im Gasthose zu Zöbiger, und an 30 Centner Grummet im ehemaligen Place de repos zu verkaufen. Das Nähere ertheilt der Hausmann daselbst.

Verkauf. Ein Fuchs, Stute, 8 Jahr alt, steht billig zu verkaufen im großen Blumenberge.

* * Eine lichtbraune Stute ohne Abzeichen, acht Jahr alt, gut geritten, gesund und ohne Fehler, ist zu verkaufen. Näheres in der Reitbahn zu erfragen.

* * Zu verkaufen ist für billigen Preis ein schwarzer Frack von sehr gutem Tuche, ganz wenig getragen und für einen jungen Menschen von 14 bis 16 Jahren passend. Das Nähere erfährt man am Rosenthaler Thore in Nr. 1341, 3 Treppen hoch.

Milch-Verkauf. Von heute an ist gute Sahne und warme Milch, die Kanne 8 Pf., zu haben im Place de repos, parterre links.

Americanische-Waschseife, à Pfd. 3 Gr. 6 Pf.,
trockne Herrnhuter desgl., à Pfd. 4 Gr.

Die americanische Seife kann ich nicht nur des billigen Preises, sondern auch ihrer vielfach erprobten Zweckmäßigkeit wegen besonders empfehlen; ihr Ansehen ist zwar sehr dunkel, ihr reichlicher Schaum aber eben so weiß, wie der der Herrnhuter.

F. W. Schulae, Materialhandlung, Petersstraße, 3 Rosen.

J. C. Schwarz, Brühl Nr. 518, neben dem rothen Stiefel, empfiehlt gesottene Eyderdaunen Prima-Qualität, so wie ein wohl assortirtes Lager neuer gerissener Bettfedern, Flaumfedern und Schwanendaunen; auch hält derselbe fertige Betten zu jeder beliebigen Auswahl bereit und versichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Silberne Confirmations-Medaillen

sind in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben bei
Gebrüder Tecklenburg, neben Auerbachs Hofe.

Auszuteihen ist ein Capital von 400 Thlr. gegen hypothekarische Sicherheit durch
Adv. Hermsdorf.

Capitalgesuch. 150—200 Thaler werden auf ein ganz nahe bei Leipzig liegendes, neu erbautes Haus nebst Garten zur ersten und alleinigen Hypothek zu erborgen gesucht durch
Adv. Lüders, Brühl Nr. 480.

Zu kaufen gesucht wird eine wenig gebrauchte, moderne zweispännige Droschke. Darauf bezügliche Adressen sind bei Herrn Tabakfabricant Heyne, Ulrichsgasse, unweit des Rosplatzes, oder in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

G e s u c h.

Ein Mechaniker, der vorzüglich in kleinen messingenen mechanischen Handarbeiten und Drehen recht geübt ist, kann sogleich ein gutes und vortheilhaftes Unterkommen für lange Zeit finden. Näheres Auskunft hierüber ertheilt Herr J. G. Silber, im Hirsch.

Gesuch. Ein mit sehr guten Attesten versehener solider Mensch wünscht auf hiesigem Plage ein Unterkommen als Kutscher, Reitknecht u. s. w. Das Nähere im conc. Geschäfts-Comptoir von J. G. Otto, in der Dresdner Herberge.

Gesucht wird zu bevorstehende Ostern eine mit den besten Zeugnissen ihrer Brauchbarkeit und ihres sittlichen Wohlverhaltens versehene Köchin. Burgstraße Nr. 137, zwei Treppen hoch.

Gesuch. Ein lediger Mensch von 22 Jahren, der zeither, zu völliger Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, als Schreiber im Rentfache gearbeitet und die besten Zeugnisse über seine Brauchbarkeit, Bescheidenheit und Dienstbeflissenheit in Händen hat, sucht eine anderweite ähnliche Anstellung und kann sogleich antreten. Nähere Nachricht ertheilt der Stud. Julius Hermann in Leipzig, wohnhaft in Nr. 1 am Markte, hinten im Hofe eine Treppe hoch.

Gesuch. Zur Mitbewohnung einer Stube nebst Schlafstelle wird ein Theilnehmer gesucht. Näheres neuer Neumarkt, hohe Lilie, Eingang im Gäßchen, 3 Treppen hoch.

Gesucht wird in der Nähe des Marktes ein Logis von 3 Stuben nebst Zubehör durch das Commissions-Comptoir in Stadt Frankfurt a. M. auf der Fleischergasse, dritte Etage.

Gesuch. Ein junger Theolog sucht für künftige Ostern ein helles, gut ausmeublirtes, meß- freies Logis bei einer angesehenen Familie, die ihm ein oder zwei Kinder in den Unterricht und Aufsicht giebt. Näheres in der Reichstraße Nr. 495, vier Treppen hoch.

Logisgesuch. Von einem pünktlich zahlenden Mann wird zu Ostern ein helles, nicht allzu hohes Logis von zwei Stuben, Kammer zc. gesucht und gebeten, diesfallsige Adressen, mit C. A. B. bezeichner, in der Expedition dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Logisgesuch. Unvorhergesehener Veränderung halber sucht eine stille Familie ein Logis von zwei bis drei Stuben nebst Zubehör in einer lebhaften Straße, sogleich oder zu Ostern zu beziehen. Adressen, mit G. A. bezeichnet, übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Logisgesuch. Für eine pünktlich zahlende Familie wird eine erste Etage, bestehend aus 4 oder 5 geräumigen heizbaren Zimmern, im Innern der Stadt, wenn auch in einem hellen geräumigen Hofe, zu miethen gesucht durch das conc. Geschäfts-Comptoir von J. G. Otto, in der Dresdner Herberge.

Logisgesuch. Bei ordentlichen Leuten wird bis zu Ostern d. J. von zwei stillen, pünktlich zahlenden jungen Damen eine helle Stube, nebst Kammer und Antheil an einer Küche, gesucht, im Preise von 20—24 Thlr.; doch, sollte die Stube etwas groß seyn, so ist eine Kammer dazu unnöthig, aber wo möglich in der Stadt, oder nicht zu weit von der Stadt abgelegen. Adressen, mit I. A. F. bezeichnet, bittet man gefälligst in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Vermiethung. Die dritte Etage in einem hellen Hofe, welche zwei Stuben und mehrere Kammern nebst Zubehör enthält, ist zu Ostern zu vermieten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethung. In Nr. 370, Katharinenstraße, ist von nächste Ostern an die fünfte Etage, bestehend aus drei Stuben, Vorsaal, Küche zc. zu vermieten, und in Nr. 375 das Nähere zu erfragen.

Vermiethung. Eine ausmeublirte Stube nebst Schlafbehältniß, in der Burgstraße, ist an einen oder zwei Herren von der Handlung oder Expedition zu vermieten, und das Nähere auf dem neuen Neumarkte Nr. 628, vier Treppen hoch, zu erfragen.

Zu vermieten ist, doch nur an pünktlich zahlende Leute, ein Logis für 28 Thlr., — desgl. zwei meublirte dergl. für 24 und 26 Thlr. in Nr. 1300, erste Etage.

☞ Auf der Milchinsel ist ein Gärtchen zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Gärtner Panisch daselbst.

* * * Es sind noch einige angenehm gelegene Gärtchen, mit schönen Obstbäumen besetzt, in Nr. 1172 am Waageplatz zu vermieten, und beim Besitzer Dahnert daselbst zu erfahren.

Concert-Anzeige.

Zu dem heutigen Concert auf dem Klassig'schen Kaffeehause laden Unterzeichnete hiermit ergebenst ein. Vereinigtes Musikchor.

Einladung.

Heute, zum Concert im Petersschießgraben, wobei ich meine werthen Gäste mit warmen Speisen und guten Getränken bestens bedienen werde, lade ich ergebenst ein und bitte um gütigen Besuch. A. B. Schmidt.

Anzeige. Morgen wird ganz feines Regensburger Bier vom Fasse geschenkt. H. Rohr, zum goldnen Horn.

* * * Die längst erwarteten ungarischen Bratwürstel sind angekommen, und werden solche mit Green und Senf, nebst einem feinen Glas Löbniher Bier, bestens empfohlen in
Schroters Bierniederlage, Burgstraße Nr. 146, neben der goldnen Fahne.

Verloren wurde am dritten d. M. ein weißes Taschentuch, bezeichnet Louise E. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches neuer Neumarkt Nr. 18, zwei Treppen hoch, abzugeben.

Verloren. Gestern Nachmittag wurde von der goldnen Gans bis zu den drei Schwanen ein Handschuh verloren. Man bittet, Falls er gefunden, um gefällige Zurückgabe in Nr. 1033, zwei Treppen hoch, auf dem Ransstädter Steinwege.

* * * Ein in der Sachsenzeitung enthaltener Aufsatz berichtet eine Streitsache des verstorbenen Goldarbeiters Wold. Richter, mit Herrn E.... hier, jedoch in so entstellter Weise, daß dieser Aufsatz nur von einem mit der Sache ganz oberflächlich Bekannten herrühren konnte, und die in Nr. 58 des Tageblattes erfolgte Berichtigung des Herrn D. G. Hoffmann nicht anders als zu erwarten stand.

Da nun diese Sache, wenn gleich ungerufen und ohne Vorwissen der Angehörigen des verstorbenen Richter, zu Deffentlichkeit gebracht ist, so sey hiermit der Gang der ganzen Angelegenheit von einem genau Unterrichteten nochmals vorgebracht, um manches, was in dem Aufsatz des Herrn D. Hoffmann übergangen ist, deutlich auszusprechen und dem Urtheil des Publicums, dem der Fall nun vorgelegt ist, soll es überlassen bleiben, den Ausspruch zu thun.

Im vorigen Jahre ward von Mad. E.... bei dem verstorbenen Richter ein Monument bestellt, um darin ein Büste ihrer verstorbenen Mutter anzubringen, und so das Andenken derselben zu ehren. Eine Feststellung des Preises ward nicht gemacht, sondern nur gesagt, daß dieses Monument recht schön gefertigt werden sollte, und daß es nicht wohlfeil seyn könne, sehe man wohl ein. Nach einer höchst mühsamen Arbeit von 33 Wochen ist endlich dasselbe in Gestalt eines Tempels, wie die Zeichnung der Mad. E.... vorgelegt war, fertig, und auf welche kunstreiche Weise es angefertigt worden, darüber hat sich bereits die öffentliche Stimme in einem frühern Stücke dieses Blattes ausgesprochen. Als die Arbeit fertig war, wurde sie angenommen, schön und vortrefflich gefunden, sodann in die öffentliche Ausstellung auf dem Saale des Kramerhauses aufgestellt und wieder zur Besitzerin zurückgebracht. — Nun erhob der Mann der Mad. E...., 7 Wochen nach Ablieferung, Ausstellungen wegen des Preises und erlaubte sich, indem er die darauf vorgeschossenen 50 Thlr. verloren giebt, sehr unfreundliche Aeußerungen gegen den Verfertiger des gedachten Werkes. Die erhaltene detailirte Rechnung konnte denselben nicht zufrieden stellen, der Vorschlag des Verstorbenen, seine Arbeit einer legalen Prüfung von Sachverständigen in seinem Beiseyn zu unterwerfen, ward nicht beachtet, sondern man zog es vor, dieselbe einseitig von mehreren Goldarbeitern taxiren zu lassen. Diese würderten die mühsame Arbeit von 33 Wochen sammt dem Silber, das über 81 Thaler beträgt, und allen andern Auslagen auf 130—140 Thaler, während die ganze Forderung 370 Thlr. war. Die Sache ward also nicht als Kunstwerk, sondern als Handwerksstück betrachtet. Eine Summe von 120 Thlr., welche Herr E.... nun noch bot, konnte der verstorbene Richter als ehrlicher Mann nicht annehmen, und so entspann sich ein außergerichtlicher Streit zwischen Beiden, der auf eine Art geführt ward, wie es nach dem Urtheil anderer Rechtskundigen, so wie des Laien, nicht hätte Statt finden dürfen. Dieser Schmerz über den Hergang dieser Sache, welche Richter als Ehrenpunct betrachtete, warfen ihn auf das Krankenlager und die Aeltern, von der peinlichsten Sorge für das Leben ihres Geliebten ergriffen, mußten die Sache zu beendigen wünschen, sey es, daß der fragliche Gegenstand nun entweder bezahlt oder zurückgegeben werde, wobei Richter sich noch nicht entschlossen hatte, von seiner Forderung 50 Thlr. nachzulassen. Alles dieß blieb jedoch unbeachtet und, nicht auf die ursprüngliche Bestimmung des Gegenstandes Rücksicht nehmend, ward derselbe zurückgegeben.

Fortwährende Sorge verschlimmerten Richters Krankheit und er stand von seinem Lager nicht wieder auf. War auch seine etwas schwache Körperbeschaffenheit als Grund seines Todes anzunehmen, so ist nach Ausspruch der Aerzte die Veranlassung zu seiner Krankheit doch in dem angegebenen Fall zu suchen.

Das Publicum mag nach dieser einfachen Darstellung sein Urtheil fällen. — Sollten noch nähere Details verlangt werden, so ist der Name des Einsenders in der Expedition dieses Blattes zu erfragen und wird derselbe gern weiter Rede und Antwort stehen.

Beantwortung. Da eine Gewerbe treibende Classe unten dem Namen „Brothändler“ zur Zeit nicht existirt, so kann auch ein nicht existirender Brothändler weder um den im Tageblatte Nr. 62 bemerkten Preis, noch um einen andern Preis Brote verkaufen. Sollten unter dem Namen „Brothändler“ Brotbäcker verstanden werden, so würde es um die Getreideverkäufer schlecht aus-

sehen; indem solche, wenn das Brot um den dort bemerkten Preis verkauft würde, entweder von ihren Gütern laufen oder von den Abkäufern offenbar betrogen werden müßten. — Ein Beweis, daß jene Anfrage Unwahrheit, Verläumdung und Zeichen des Brotneids enthält.

* * * I....., wie heißt man sich heraus?!!

* * * S..... et T..... — blamatium!!!

* * * Mutter und Bruder kamen zu spät, da dieses doch sogleich dem B. A. aus M's bestimmt war — was nun kein Mensch ändern kann. B.

An meinen M. S.

Das Blümchen, die Zufriedenheit,
Macht uns das Leben schön;
Mein Freund! dieß soll mit Lieblichkeit
Auf Deinem Wege stehn.

Es dufte Dir am Morgen süß,
Seh Dir des Tages Lust,
Und an dem späten Abend schließ'
Es sich an Deine Brust. B. L.

* * De retour d'un voyage à Königsbrück où j'ai eu l'honneur de presenter mes hommages à M^{me} Carrier-Edelmann pour ses 75 années accomplies le 27 Fevr' d^{re}, je m'empresse de m'acquitter par la voie de ces lignes, du desir que cette respectable Dame m'a temoigné de saluer de sa part tous les amis qu'elle peut avoir encore dans la bonne ville de Leipzig et qui voudront bien se souvenir d'elle.

Leipzig, le 3 Mars 1834.

W. Zirges.

Thorzettel vom 4. März.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hrn. Hblst. Rathhammer u. Großlercher, v. Brunck, bei Eichhorn.

Hr. Hblsm. Subauner, v. St. Ulrich, im Hirsch.
Die Frankfurter reitende Post.

Die Dresdner reitende Post.

Halle'sches Thor.

Hr. Tuchsheerer Heinicke, v. Düben, bei Espenhain.

Hr. Drechslermstr. Lüdicke, v. Halle, im Hotel de Pologne.

Hr. Commis Fabricius, v. Magdeburg, im Kranich.

Die Berliner Post, um 10 Uhr.

Auf der Braunschweiger Post, um 4 Uhr: Hr. Kfm. Siebenhüner, v. Magdeburg, unbestimmt.

Hrn. Kfl. Esche u. Schwarzenberg, v. Eiberfeld, pass. d.

Kanstädter Thor.

Hr. Kfm. Koch, v. Hamburg, bei Mad. Küstner.

Hr. Kfm. Stahl, v. Torgau, im Schwane.

Mad. Petersen, v. Berlin, passirt durch.

Hr. Gutsbes. Jänichen, v. Allerstädt, im Adler.

Hr. Def. Laune, v. Wittenberg, passirt durch.

Petersthor. Vacat.

Hospitalthor.

Hr. Schreiber Krugsch, v. Marienberg, in Nr. 1117.

Hr. Pastor Berger, v. Lunzenau, bei M. Henge.

Hr. Hblsm. Zirold, v. Buchholz, unbestimmt.

Hrn. Stud. Pilliger u. Müller, v. hier, v. Jedlig zurück.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hr. Hofmusikus Gärtner, v. Koburg, passirt durch.

Halle'sches Thor.

Hr. Kfm. Kreuzenberg, v. Bremen, im Hotel de Baviere.

Kanstädter Thor.

Die Hamburger reitende Post, 1/8 Uhr.

Petersthor. Vacat.

Hospitalthor.

Auf der Nürnberger Diligence, 1/8 Uhr: Hr. Gutsbes.

Meinert, v. Schweinburg, bei Träger, Hr. Fabr. Boch-

mann, v. Neustädtel, pass. durch, Hr. Def. Kopp, von

Breitenbrunn, pass. durch, Hr. Stud. Höring, v. hier,

v. Gohren zurück, u. Sophie Krause, v. Reichenbach,

in Nr. 3.

Auf der Freiberger Post, um 8 Uhr: Hr. D. Eippert,

v. hier, v. Grimma zurück.

Auf der Annaberger Post, 1/9 Uhr: Hr. Hblsm. Vanhans,

v. Potsdam, pass. durch, Mad. Rückert, v. Grimma,

unbest., u. Mad. Schulze, v. Frankenberg, bei Schulze.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hr. Graf v. Diesbach, nebst Gattin, a. Belleroches, von

Dresden, passirt durch.

Hr. Hblsgehilfe Schröpfer, v. Dryphode, im H. de Pol.

Halle'sches Thor.

Hrn. Kfl. Wildenhain u. Röber, v. h., v. Frankf. a/D. zurück.

Auf der Berliner Silpost, 1/1 Uhr: Hr. Buchhdt. Becker,

v. Gölleda, pass. durch, Hr. Kfm. Schlunzig, a. Greiz,

v. Berlip, pass. durch, Hr. Kfm. Liliensfeld, v. Altleben,

bei Wilhelm, Hr. Kfl. Sonnenkals u. Ahnert, v. hier,

v. Frankf. a/D. zurück, Hr. Kfm. Wöhlisch, a. Pforzheim,

v. Frankf. a/D., pass. durch, Hr. Fabr. Gos, a. Genf,

v. Berlin, in St. Berlin, Hr. Kfl. Liebermann und

Wolf, v. Berlin, im Blumenberge, Hr. Kfl. Stuart

u. Kaufmann, v. London u. Potsdam, unbestimmt.

Hrn. Kengsch u. Berger, v. Jessen, bei Marx u. bei M. Adler.

Hr. Lieut. v. Marsé, in anh. Diensten, v. Dessau, in

St. Hamburg.

Hr. Major v. d. Horst u. Hr. Lieut. v. Trenkhahn, in

preuß. Diensten, v. Düben, im Hotel de Baviere.

Eine Estafette von Delitzsch, 1/2 Uhr.

Auf der Braunschweiger Silpost, 1/2 Uhr: Hr. Kfl. Dunder,

Abendroth u. Jahncke, v. Hamburg, u. Hr. Lieut. Thomas,

in braunschw. Diensten, v. Braunschweig, im H. de Russie.

Kanstädter Thor.

Hr. Ober-Rechnungsführer Seiling, v. Potsdam, bei Koch.

Hr. Hblsm. Bone, v. Merseburg, im Plauenschen Hofe.

Die Frankfurter reitende Post, um 2 Uhr.

Peters- und Hospitalthor: Vacant.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Kanstädter Thor.

Hr. Hblscommis Bartels, v. Naumburg, im H. de Pol.

Hospitalthor.

Hr. Cand. Beck, v. Voigtsberg, in Nr. 803.

Grimma'sches Halle'sches u. Petersthor: Vacant.

Druck und Verlag von verw. D. Fests.